

unterzeichnetes Circular, welches für die G. F. Rapp'sche Buchhandlung wiederholt Creditgewährung nachsucht, ist einfach unterzeichnet: P. Perzl. — Der „Schwäbische Merkur“ 1875, Nr. 177 enthält im Inseratentheil unter den Einträgen ins Handelsregister (amtlich), D.-A.-Gericht Cannstatt: Firma: G. F. Rapp'sche Buchhandlung (Perzl); Inhaber der Firma: Frau Regine Perzl, geb. Reinhardt in Cannstatt; Procurist: Pet. Perzl, Ehemann der Inhaberin.

2) Mit Circular vom 15. Mai 1875 zeigen die Hrn. Franz Stürmer und Richard Morat die am 1. Mai erfolgte Uebernahme der Buchhandlung des Hrn. A. Schaber an. c. Firmirung künftig: Schaber'sche Buchhandlung (Stürmer & Morat). Die facsimilirten Unterschriften beider Herren zeigen deutlich, daß beide zur Firmenzeichnung gleich berechtigt! — Der Auszug (amtlich) aus den Eintragungen in das Stuttgarter Handelsregister, ebenfalls in einer Juli-Nr. des „Schwäbischen Merkur“ abgedruckt, verzeichnet dagegen als Eigenthümer der Schaber'schen Buchhandlung nur Hrn. Franz Stürmer. Weder als zur Firmenzeichnung berechtigter Theilhaber, noch als Procurist u. ist Hr. Morat angeführt. M.

Ein literarisches Curiosum. — Wie uns Hamlet versichert, gibt es mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt. Daß aber in Deutschland auch Bücher gedruckt werden, strotzend von Humor und Geist, von denen trotzdem der „Merkatalog“, wie man früher gesagt haben würde, nichts weiß, dürfte überraschend für den deutschen Buchhandel sein. Ein solches Buch, welches aber aus naheliegenden Gründen so zu sagen „als Manuscript“ gedruckt und deshalb ausgesprochenmaßen nicht als „Buch“ in den officiellen Bücherkatalogen figuriren soll, ist die in Düsseldorf (im Selbstverlag der Gesellschaft) erschienene „Chronica de rebus Malcastaniensibus“. Diese Chronik, in welcher der Ton und die Schreibweise der Chroniken aus dem 16. oder 17. Jahrhundert in genialer Weise getroffen und festgehalten ist, wurde in den fünfziger Jahren begonnen von dem Professor Adolf Schrödter, dem berühmten Interpreten der Rheinweinpoesie, welcher damals Vorstandsmitglied der Künstlergesellschaft „Malkasten“ war. Er ist der eigentliche Erfinder derselben. Nach seiner Uebersiedelung nach Karlsruhe wurde die Chronik von Professor Wilhelm Camphausen, dem berühmten Historienmaler, fortgesetzt. Wenn einer dazu berufen war, so ist es dieser so vielseitig begabte Künstler, der die Feder mit gleicher Meisterschaft zu führen versteht wie den Pinsel und der bekanntlich der productivste und geistreichste Mitarbeiter der leider zu früh eingegangenen „Düsseldorfer Monatshefte“ war. Seine schriftstellerische Befähigung bekundete er außerdem in glänzender Weise durch sein im Jahre 1864 erschienenenes Kriegstagebuch „Ein Maler auf dem Schlachtfelde“. Die Chronica erzählt mit köstlichem Humor die großen und kleinen Ereignisse der Düsseldorfer Künstlergesellschaft in dem treuherzigschalkhaften Tone der alten Chroniken, der in wahrhaft genialer Weise imitirt ist. Auch in der typographischen Wiedergabe gleicht sie frappant einer alten Chronik. Dabei ist der Text, wie sich das von selbst versteht, reich verziert mit den köstlichsten Illustrationen, namentlich geistreich caricirten Portraits der Mitglieder, zumal der „sonderlich meritirten Gesellen“. Wer nur irgendwie mit dem „Malkasten“ in Berührung kam, den müssen die localen Anspielungen, die harmlos-schalkhafte Persiflirung mancher Persönlichkeiten und Verhältnisse in hohem Grade interessiren und ergöhen. Aber auch wem die Personalien unbekannt sind, dem sprudelnden Humor kann sich Niemand entziehen und man darf wohl behaupten, daß ein ganzer Jahrgang der „Fliegenden Blätter“ nicht so viel davon enthält, wie diese bisher in 2 Hefen erschienene Chronika, die mit dem Jahre 1859 beginnend, nur den von Camphausen verfaßten Theil enthält. Urkomisch ist z. B. die Art und Weise, wie, ganz in der

Art alter Chroniken, der Text unterbrochen wird von alten „ächten Bauern- auch Maler-Regeln“, „Sprüchwörtern“ und „Reimlin“, wie „unterschiedlich moralischen Vermordungen, item heilsam und nützlichen praescriptis und Hausmitteln“ gezieret mit „allerhand Kupferstücken“ u. u. — Das Werkchen ist, wie oben bereits erwähnt, im Selbstverlage der Gesellschaft erschienen und sind Exemplare desselben von dem Inhaber der Permanenten Kunstausstellung, Hrn. Eduard Schulte in Düsseldorf zu beziehen. — e.

Zeitungs-Postdebit zwischen Deutschland und Italien. — Während des letzten halben Jahrzehends haben fast in jedem Zweige des deutschen und internationalen Postverkehrs die einschneidendsten Neuerungen und wohlthätigsten Erleichterungen stattgefunden, welche mächtig dazu beitrugen, den materiellen wie geistigen Verkehr in vorher ungeahnter Weise zu entwickeln. Die neueste Schöpfung auf diesem Gebiete, der Weltpostverein, hat zunächst eine Herabsetzung und Gleichheit der Portosätze für den Briefpostverkehr auf die weitesten Entfernungen durchgeführt, wie sie noch vor wenigen Jahren innerhalb Deutschlands nicht existirten. Während im Briefpostverkehr die Reformen als vorläufig abgeschlossen zu betrachten sein dürften, harren andere Zweige des Postdienstes noch ihrer Weiterbildung. Insbesondere scheint es geboten, den Austausch von Zeitungen im Postwege gleichheitlich zu organisiren, und vor allem bedarf der Zeitungs-Postdebit zwischen Deutschland und Italien einer gründlichen Umgestaltung. Bekanntlich sind Zeitungen im Postabonnement oder direct vom Verleger zu beziehen. Letzterer Weg ist wegen täglicher Porto-Auslagen theurer, es sollte daher die billigere Bezugsweise durch möglichst bequeme Einrichtungen erleichtert werden, wie sie in einheitlichen Postgebieten und auch vielfach schon im internationalen Wechselverkehr bestehen. So kann man auf schweizerische Zeitungen in Italien bei jeder Postanstalt abonniren, während für deutsche Blätter alleinig eine nur in 3 Städten domicilirende Agentur Bestellungen anzunehmen befugt ist. Bei dieser hat man zunächst nach dem momentanen Geldcurs anzufragen, um in Papier mit entsprechendem Agiozuschlag bezahlen zu können. Die Agentur wiederum schiebt ihre Aufträge einer vermittelnden Central-Postanstalt in Deutschland, und letztere gibt dem Postamt des Verlagsortes Weisung zum portofreien Versandt der Zeitungen. Es ist begreiflich, daß dieser umständliche Modus viel Zeit erfordert, abgesehen von dem unverhältnißmäßig hohen Betrag, welchen man zu zahlen hat, da z. B. das Postamt Cöln dieselben Zeitungen um billigeren Preis nach Nordamerika liefert. Letzgenanntes Postamt befördert Zeitungen nach fast allen Ländern und Welttheilen, nimmt auch directe Aufträge von dorthen an. Ebenso können deutsche Zeitungsverleger das Cölner Postamt mit der Versendung beauftragen, was beim Verkehr mit Italien gleichfalls ausgeschlossen ist. Die Mißstimmung unter den Abonnenten deutscher Zeitungen in Italien ist denn auch ziemlich allgemein, da so häufig beim Quartalwechsel, trotz rechtzeitiger Bestellung, Verzögerungen, auch wohl unrichtige Adressirungen u. vorkommen, was bei dem Umstand, daß der Auftrag durch viele Hände laufen muß, einigermaßen seine Erklärung findet. Aus Vorstehendem erhellt wohl die Nothwendigkeit, bezeichnete Sparte des Verkehrs einer gründlichen Reform zu unterziehen. Es wird dies kaum mit sachlichen Schwierigkeiten verknüpft sein und kann gewiß innerhalb kurzer Zeit durchgeführt werden. (Allg. Btg.)

Abgesehen von den gewöhnlichen Mittheilungen aus den Kreisen des Buchhandels, finden auch anderweitige Einsendungen, wie: Beiträge zur Geschichte des Buchhandels und der Buchdruckerkunst — Aufsätze aus dem Gebiete der Preßgesetzgebung, des Urheberrechts und der Lehre vom Verlagsvertrag — Mittheilungen zur Bücherkunde — Schilderungen aus dem Verkehr zwischen Schriftsteller und Verleger — sowie statistische Berichte aus dem Felde der Literatur und des Buchhandels willkommene Aufnahme und angemessene Honorirung.